

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Menschenhaß und Reue**

**Kotzebue, August**

**Leipzig, [1874]**

Szene IV

[urn:nbn:de:bsz:31-85355](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-85355)

Sie mich meine Thränen auf Ihre wohlthätige Hand weinen! Lassen Sie mich Ihre Knie umfassen! (Er will niederfallen, Eulalia verhindert es.) Um Ihre Willen hat Gott mein Alter gesegnet. Der fremde Herr, der dort in meiner Nachbarschaft wohnt, hat mir einen Beutel mit Gold geschenkt, um meinen Hans loszukaufen. Ich bin auf dem Wege nach der Stadt; ich kaufe meinen Hans los; dann gibt er mir eine brave Schwiegertochter; dann schauete ich vielleicht noch Enkel auf meinen Knien — und Sie, wenn Sie dann vor meiner glücklichen Hütte vorübergehen — o, wie wohl muß Ihnen zu Muthe werden, wenn Sie sich sagen: das ist mein Werk!

Eulalia (bittend). Genug, Alter, genug!

Grizis. Ja wohl genug! denn ich kann's doch nicht so von mir geben, wie es hier in meinem Herzen geschrieben steht. Gott weiß das besser. Gott und Ihr Herz mögen es Ihnen vergelten. (Ab.)

#### Vierte Scene.

Eulalia. Der Major.

Eulalia (schlägt die Augen nieder, und kämpft mit der Bewirrung einer schönen Seele, welche man auf einer guten That ertappt hat).

Major (steht ihr gegenüber, und wirft von Zeit zu Zeit Blicke auf sie, in welchen sein Herz schwimmt).

Eulalia (bemühet sich, ein anderes Gespräch anzuknüpfen). Mir dünkt, der Herr Graf könnte nun bald hier sein.

Major. Nicht doch, Madame, er mag immer langsam fahren; die Wege sind holpericht. Sein Ausbleiben hat mir eine Unterhaltung verschafft, die ich nie vergessen werde.

Eulalia (äugelnd). Et, Herr Major, Sie machen eine Saatyre auf die Menschen.

Major. Wie so?

Eulalia. Weil dergleichen Auftritte Ihnen selten scheinen.

Major. Wirklich, Madame, Sie haben's errathen — und heute — ich gesehe es — ich war so wenig vorbereitet auf eine Bekanntschaft, wie die Ihrige — ich fühlte mich so sehr überrascht. — Als mir Bittermann Ihren Namen nannte, — wer hätte glauben sollen, daß hinter einem so alltäglichen Namen —

Eulalia (schnell einfallend). Ein nicht ganz alltägliches Weib verborgen wäre? (Scherzend.) Darum rathe ich Ihnen — was schon mancher Sittenlehrer ohne Erfolg angepriesen — einen guten Menschen ohne Namen immer höher zu schätzen, als einen Thoren, dessen Namen dreihundert Jahre alt ist. — Verzeihen Sie! Ich werde muthwillig. Weiber kommen so leicht in's Blandern.

Major. Und wissen so fein von der Strafe abzulenken. Von Ihrem Namen war die Rede.

Eulalia. Nun ja, ich denke ihn nicht berühmter zu machen als er ist.

Major. Verzeihen Sie meine Neugier. Sie waren — (schüchtern) oder sind verheirathet?

Eulalia (plötzlich aus ihrer muntern Laune in traurigen Ernst fallend). Ich war verheirathet, Herr Major.

Major (dessen neugierige Aeußerungen doch immer in den Grenzen des feinsten Anstandes bleiben). Wittwe also?

Eulalia. Ich bitte Sie — es gibt Saiten im menschlichen Herzen, deren Berührung zuweilen einen so traurigen Mischton hervorbringt — ich bitte Sie —

Major. Ich verstehe. (Er schweigt ehrerbietig.)

Eulalia (nach einer Pause, ihre vorige Laune wieder erkünstelnd). Wahrhaftig, ich werde anfangen, dem Herrn Bittermann seine Kunstgriffe abzulernen. Nichts Neues aus der Residenz, Herr Major?

Major. Nichts von Bedeutung. Doch — ich kann nicht wissen, was Sie dort interessirt, welche Bekanntschaften Sie haben.

Eulalia. Ich? nicht eine einzige.

Major. Also wohl gar nicht einmal in unserm Lande geboren?

Eulalia. Weber geboren, noch erzogen.

Major. Darf ich fragen, welcher Himmelsstrich —

Eulalia. So glücklich gewesen, meine Wenigkeit hervor zu bringen? Ich bin eine Deutsche; das heilige römische Reich ist mein Vaterland.

Major. Wirklich, Sie wissen alles in einen geheimnißvollen Schleier zu hüllen; nur Ihre Vorzüge nicht.



Eulalia. Das müssen Sie schon der weiblichen Eitelkeit zu gute halten.

## Fünfte Scene.

Bittermann und Peter (reißen die Thüren auf. Es treten herein der Graf, und die Gräfin mit ihrem Kinde an der Hand).

Graf. Nun, da wären wir. Gott segne unsern Eingang! — Madame Müller, ich bringe Ihnen einen Invaliden, der in Zukunft zu keiner andern Fahne schwören will, als zu der Ihrigen. (Er umarmt sie.)

Eulalia. Meine Fahne weht für die Einsamkeit.

Graf. Und ist mit Liebesgütterchen auf allen Seiten bemalt.

Gräfin (welche indessen auch Eulalia freundschaftlich umarmt, und von ihr bewillkommt wird). Sie vergessen, Herr Gemahl, daß ich dabei bin.

Graf. Zum Henker, Frau Gemahlin, ich kann doch nicht weniger thun, als Ihr süßer Herr Bruder. Der hat meine vier Schimmel halb todt gefahren, um nur ein paar Minuten früher anzukommen.

Major. Hätt' ich alle Reize dieses Aufenthalts gekannt, so möchten Sie wohl recht haben.

Gräfin (zu Eulalia.) Ist mein Wilhelm nicht recht groß geworden?

Eulalia. Das süße Kind! (Sie lauert sich zu ihm nieder, und tiefe Melancholie überschattet ihr Gesicht.)

Graf. Nun, Bittermann, ich denke, Er hat für eine gute Mahlzeit Sorge getragen?

Bittermann. So gut sich's in der Eile hat wollen thun lassen.

Graf. (läßt sich seinen Oberrock ausziehen; indessen zieht der Major die Gräfin auf die Seite).

Major. Ich bitte dich, Schwester, welche Perle hast du auf dem Lande verscharrt?

Gräfin. Ha! ha! ha! Herr Weiberhasser! ist er gefangen?

Major. Gib Antwort!

Gräfin. Nun, sie heißt Madame Müller.

Major. Das weiß ich; aber —

Gräfin. Aber mehr weiß ich auch nicht.

Major. Scherz bei Seite! ich wünschte zu wissen —